

Samstag 16:00

6.12.25

Theater Meissen



BODECKER & NEANDER

AUF WINTERREISE

Konzertpate:



**ELB
LANDIA
FESTIVAL**

Bodecker & Neander

Regie: **Lionel Ménard**

Assistenz: **Merlyn Nieto**

Licht: **David Scholz**

PROGRAMM

Auf Winterreise –

Ein (vor)weihnachtliches Pantomime-Theater
nach traditionellen Motiven

Dauer: ca. 1 Stunde 20 Minuten, keine Pause

Der sibirischen Kälte trotzend schneidet sich ein Pferdeschlitten durch die weiße Landschaft. Das Gepäck ist prall gefüllt mit sowohl eiligen als auch wertvollen Wunschzetteln. Und was sind das für Wünsche?

Der Eine möchte eine Enzyklopädie zur Wissenschaft des Weines, die Andere etwas weniger Einsamkeit und der Dritte, Eintrittskarten für ein besonderes Konzert...

Aber kommen die Briefe auch zur rechten Zeit an?



Ein Wort zur Pantomime...

Die Kunst der Gesten, der Bewegung und des Tanzes ist so alt wie die Menschheit selbst. Die Pantomime findet sich erstmals in der Antike. In den damaligen Theaterstücken gab es eine weiß geschminkte Figur, die zwischen den Szenen kurze, humorvolle Intermezzi ohne Worte spielte, um das Publikum zu erheitern. Ihre weiße Maskerade hatte zwei Gründe: Zum einen stellte die Schminke in den großen Amphitheatern den nötigen Kontrast her, um das Mimenspiel auch über große Entfernung erkennen zu können; andererseits bewirkte sie eine gewisse Neutralität der Figur, die kraft ihres Spiels die verschiedensten Identitäten annehmen konnte.

Übersetzt bedeutet der Begriff der Pantomime „alles nachahmend“ (pan = alles). Jahrhunderte später trat mit der italienischen Commedia dell'arte eine neue Theaterform zu einem beispiellosen Erfolg an. Sie brachte Theatertruppen

hervor, die mit körperlicher Virtuosität, sprachlicher Gewandtheit, musikalischer Dynamik und zuvor nicht gekannter Improvisationskunst das Publikum in ihren Bann zogen. Von Italien ausgehend, zogen die Theatertruppen durch zahlreiche Länder und beeinflussten mit ihrer Kunst die dort ansässigen Theater.

In Frankreich erhielten das „fahrende Volk“ und die Theater, die sich auf dieser Kunstform aufbauend entwickelt hatten, so viel Zuspruch, dass im 17. Jahrhundert per Gesetz ein Sprechverbot auf den Bühnen verhängt wurde. Somit hatte einzig das königliche Theater, die Comédie-Française, das Privileg, auf der Bühne zu sprechen. Aus der Not machten die Artisten eine Tugend und entwickelten ihre Künste visuell weiter.



So wurde der frühere Seiltänzer Jean-Gaspard Debureau ein Star. Seine feinen Bewegungen und seine sensible Art, den Pierrot zu interpretieren, sorgte für Aufsehen. Uns ist diese Zeit dank Marcel Carnés Film „Die Kinder des Olymp“ mit Jean-Louis Barrault in der Hauptrolle noch heute vor Augen. Letztlich folgte aus diesem Gesetz eine einzigartige Entwicklung des Theaters ohne Worte. Theatermacher wie Publikum wurden sensibel für die Kunst des Bewegungstheaters.

Anfang des 20. Jahrhunderts sind es vor allem Jacques Co-
peau und Etienne Décroux, die ein reines Theater kreieren, in
dem der Körper des Akteurs zur Hauptsache wird. Décroux er-
findet mit der „mime corporel dramatique“ eine
Theatertechnik, die eher abstrakt Gefühle und Regungen dar-
stellt.

Einer seiner Schüler ist Marcel Marceau, der ab 1950 der Pan-
tomime zu einem Quantensprung der Bekanntheit verhilft. Er
legt endgültig jene Form der Mime ab, die das Wort lediglich
durch Gesten zu ersetzen suchte. Mit seiner Kunst rührte
Marceau das Publikum weltweit als stiller Musiker. Eines sei-
ner großen Vorbilder war Charlie Chaplin, der es verstand,
Gegenständen allein durch sein Spiel Leben einzuhauchen.

Im Pionierzeitalter des Films wurde dieses spezielle Illusions-
theater ganz entscheidend durch Georges Méliès geprägt. Er
war der erste Zauberkünstler auf Zelluloid, der mit geschickten
Filmtricks ganze Wohnungseinrichtungen samt Fenstern und
Türen aus einem Hebammenkoffer hervorzauberte und an-
schließend wieder verschwinden ließ. Ein derart fantastisches
Theater auch direkt auf der Bühne zu verwirklichen, wurde
zum großen Ziel: In Tschechien entwickelte man die Kunst des
„Schwarzen Theaters“ und nutzte in Varietés und Theatern die
Illusionswirkung der Laterna Magica.

Die beschriebenen Entwicklungen verdeutlichen, dass es zwi-
schen den verschiedenen visuellen Künsten zahlreiche
Parallelen gibt, vielfältige gegenseitige Beeinflussungen und
Wechselwirkungen. Die Unterschiedlichen Gestaltformen –
wortloses Theater, Bildertheater, Mime- und Bewegungsthea-
ter, Clownerie oder Maskentheater befassen sich dabei alle
mit der Reduktion auf das Wesentliche. Warum aber sind
diese Künste nicht häufiger zu erleben und spielen keine große
Rolle in den Medien?

Die Kunst der wortlosen Darstellung lebt nur, solange sie ge-
spielt wird. Was sie ausmacht, lässt sich weder in Schrift, Bild
oder Film wirklich festhalten, verewigen oder kopieren. Es gibt
sie eben nur von Mensch zu Mensch direkt im Theater. Das ist
das Geheimnis, weshalb man sich an ein Theaterstück noch
lange Jahre erinnert und an das Fernsehen kaum einen Tag.



„Wunderbar inszenierte Illusionen“

Mit fulminantem Bildertheater voller Magie, feinstem Humor, optischen Illusionen und stimmungsvoller Musik begeistern die beiden Berliner Pantomimen Bodecker & Neander Groß und Klein, nunmehr seit 30 Jahren in über 30 Ländern. So berichtete Süddeutsche Zeitung, „wunderbar inszenierte Illusionen und ein zu Recht begeistertes Publikum“. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung resümierte: „Beide sind artistisch perfekt und erfahrene Virtuosen ihres Fachs.“

Bodecker & Neander haben für ihre Kunst den Begriff visual theater gefunden. Er steht für ein stummes Theater, das von der Kunst lebt, Mimenspiel und Körperbewegung gekonnt miteinander zu Clownerie, Slapstick, Körpertheater und Tanz, aber auch Elemente der Laterna Magica, des Films und des Schwarzen Theaters zu integrieren.

Kein Wunder, dass ihre Kunst an Gattungsgrenzen nicht Halt macht. Die Geschichten sind heiter, vergnüglich, besinnlich, tragisch. Im Pantomime-Theater entsteht Raum für eigene Deutungen, Erschließungen mobilisieren die Fantasie.

Bodecker & Neander entführen die Zuschauer mit ihrem visual theater in das Land ihrer eigenen Wünsche und Utopien. Zwei Bummelr zwischen den Welten erweisen sich als treue Reisebegleiter und sorgen für allerhand komödiantische und durchaus ernst zu nehmende Abenteuer: Man trifft einen weltberühmten Pianisten, der eine Menge von dem Mann lernt, der ihm die Seiten umblättert; eine Unterrichtsstunde in Musiklehre wird zum Alptraum; ein asiatisches Märchen zeigt eine Welt, in der Tod und Schönheit dicht beieinander liegen. Nach der Premiere im Dresdner Societaetstheater, an dem die beiden Künstler ihren Abend mit einem Stipendium erarbeitet haben, war die Sächsische Zeitung sichtlich begeistert: „Pantomime in Perfektion [...] Das Premierenpublikum ist so begeistert, dass es bereits zur Pause kräftig applaudiert und mit den Füßen trampelt. Am Ende wieder. Zu Recht.“

Keine Randsportart des Theaters

In Deutschland ist Pantomimenkunst eng mit dem französischen Theatergott Marcel Marceau verbunden, dem Schöpfer des tragikomischen Clowns Bip. In Europa gab es ab den 1950er-Jahren viele Gastspiele von Marcel Marceau, dann auch Samy Molcho in den 70er-Jahren und dabei wurde gezeigt, dass das Pantomime-Theater keine Randsportart des Theaters ist: Hat doch schon Max Reinhardt, einer der Theaterzauberer und Mitbegründer des modernen Regietheaters, 1909 in sinnens-frohen Feldversuchen auf das Wort verzichtet.

BIOGRAFIEN

Bodecker & Neander sind seit fast drei Jahrzehnten mit ihrem Pantomime-Theater im Geschäft und haben mittlerweile Publikum und Presse in über 30 Ländern begeistert. Der Schweriner Wolfram von Bodecker, Jahrgang 1969, und der 1970 in Paris geborene Alexander Neander lernten sich während des Studiums an der L'École Internationale de Mimodrame de Paris Marcel Marceau. Die beiden Pantomimenkünstler haben Marceaus legendäre Schule durchlaufen und nach Welttourneen als dessen Bühnenpartner ihr eigenes Duo gegründet.

Wolfram von Bodecker nahm frühzeitig Unterricht bei professionellen Zauberkünstlern und tourte mit seinem eigenen magischen Programm. Alexander Neander besuchte mit zwölf Jahren erste Mimenkurse in Stuttgart und genoss später Ausbildungen wie in Commedia dell'arte und Schwarzem Theater.

www.bodecker-neander.de



Lionel Ménard – der 1968 in Bordeaux geborene Regisseur über sich selbst: „Im Mai 1968 war ich knapp einen Monat alt. Meine ersten Theaterstücke spielten sich zwischen den Zeilen

meiner Schulhefte ab, ohne Worte, ohne Musik, nur Bilder, die die Welt des Diktats von der Welt der Kalkulation trennten. Diese Zwischenräume waren Freiheit. Nicht zwingend für Geschichten, sondern Fenster zwischen 26 Fehlern im Diktat und dem „9x8=80“. Vierzig Jahre später habe ich das Gefühl, daraus mein Metier gemacht zu haben.“

www.lionelmenard.com

Merlyn Nieto (Merlyn Charles Domínguez Nieto) arbeitet als Pantomime und Puppenspieler in München. Schon in jungen Jahren zeigte sie ein ausgeprägtes Interesse für Musik und Theater, besuchte 20 Jahre lang klassischen Ballett- und Instrumentalunterricht, bis sich gegen Ende der Schulzeit der Hauptfokus auf Pantomime, Puppenspiel und Regie herauskristallisierte. Seitdem arbeitet Merlyn Nieto in verschiedenen Disziplinen unter anderem mit der Hochschule für Musik und Theater München, dem Orquesta de Córdoba sowie mit concierto münchen zusammen.

David Scholz zog es im September 2017 in die Schaubude Berlin, um dort mit dem Team um Jens Angermann und Werner Wallner zum Veranstaltungstechniker ausgebildet zu werden. In der Zeit vor Ort wirkte er bei der technischen Umsetzung des Figuren- und Objekttheaters mit, unter anderem für das internationale Festival „Theater der Dinge“. Seit Abschluss der Ausbildung arbeitet er als Freelancer etwa für Bodecker & Neander und unterstützt die Compagnie seit 2020 mit seinem Wissen um Ton- und Lichttechnik.

www.scholz-vt.de

Impressum

Elblandia Festival | veranstaltet von FestivalKultur Sächsische Schweiz
FEKUSS gGmbH | Rottwerndorfer Str. 45 k, 01796 Pirna

Geschäftsführung: Christiane Mörke, Karsten Blüthgen

Fotos: Kasia Chmura-Cegiełkowska

Text: Wolfram von Bodecker, Alexander Neander, Reiner Ernst Ohle

Redaktion: Karsten Blüthgen

Gestaltung: schech.net

Redaktionsschluss 5. Dezember 2025

Änderungen vorbehalten.

www.elblandia.de



Zusammenhalt kann man proben.

**Musik fördern heißt
Gemeinschaft stärken.**

Darum unterstützen wir viele spannende
Musikprojekte, vom Kinderchor bis zum
Sinfoniekonzert.

Weil's um mehr als Geld geht.



Ostächsische
Sparkasse Dresden



**Energie, die verbindet –
Musik, die bewegt.**

Genießt du das kulturelle Leben an den schönsten
Orten Sachsens? Wir auch! Deshalb setzen wir
uns für eine lebendige Kulturszene in unserer
Region ein. Heute und auch morgen.

Die Kraft, die uns verbindet.



**Sachsen
Energie**



Das Elblandia Festival wird
mitfinanziert durch Steuermittel
auf Grundlage des vom Sächsischen
Landtag beschlossenen Haushalts.



Kulturraum
Meißen
Sächsische Schweiz
Osterzgebirge

FestivalKultur
Sächsische Schweiz
veranstaltet von
FEKUSS gGmbH